

Dies ist Berliner Schachbriefe Jahrgang/ 1979-1980
Berliner Schachbriefe Heft 1
Berliner Schachbriefe vom 31.8.1979

Herausgeber: Pfarrer Heinrich Früh, Großgörschenstr.10, Berlin 62, T.784 35 62
Peter-Matthias Petschat, Dominikusstr.58, Berlin 62, T.782 68 84
Postscheck für freundliche Kostenbeiträge und Spenden: 14 02 01-100 BlnW(H.Früh)

Trotzdem ungebrochener Optimismus im Berlinschach

Oder: Kurt-Richter-Gedenkturnier

(II. Berlinschach-Open 1979, 26. bis 31.12.79, 9 Rd. Schweizer)

Zu Beginn des neuen Jahrgangs, meine Freunde, ist ein "Trotzdem" wohlangebracht. Theo Schuster, unser Stuttgarter Schach- und Schreibfreund, meint "eine gewisse Berlinflaute... trotz Ihrer verzweifelten Bemühungen" festzustellen. Der "ferne Beobachter" (wie Theo sich nennt) hat Recht. Im Berlinschach haben wir einige Freunde eingebüßt. Nun sitzen wir da mit dem Versprechen, Berlinschach-Open II in diesem Jahr zu machen. Es fehlt so ungefähr an allem. Am wenigsten fehlt noch von dem, wovon's meiste fehlt, am Geld. Wir haben das nötigste Geld, um die Sache starten zu können, wir haben einen (Schöneberger) Turnierort in Aussicht. Was wir nicht haben-

- bisher ist kein Berliner Verein bereit mit uns zu kooperieren
- bisher fehlt uns das Spielmaterial
- bisher fehlen uns etliche zuverlässige Leute fürs Management
- bisher haben wir auch zu wenig Mitarbeiter, die schreiben und kommentiergewandt sind (dann BSB ist Teil des Unternehmens)

Sollen wir an Ihren Edelmut appellieren? O nein! Es fragt sich, was Sie, was Ihr Verein, was das Berlinschach insgesamt für Nutzen hat, wenn Sie uns bei unserer Kiepenarbeit unterstützen. Eine Hand wäscht die andere! Haben wir nicht umgekehrt sämtliche Übervereinlichen Sonderveranstaltungen aus Leibeskräften unterstützt?! Und jetzt, meine Freunde, geht es darum, das Versprechen wechselseitiger Partnerschaft einzulösen. Wir wollen unzuverlässigen Partnern aus der Vergangenheit keine Träne nachweinen. Die Häme etlicher Leutchen erreicht nach meiner Überzeugung nicht, daß wir scheitern. Und wenn schon? "Der Einzelne mit ein paar Freunden" hat im Zeitalter der perfekten Verwaltung wenig Chancen. Ich glaube nun aber mal an Chancen des Einzelnen. "Trotz alledem". Es ist meine Auffassung, daß begeisterte Freunde viel zuwebringen und vor allem: billiger.

Wir möchten unser neues Open Kurt Richter zu Gedenken veranstalten. Vor 10 Jahren am 29. Dezember 1969 hat ihm ein anderer Federhalter und Schachfiguren aus der Hand genommen. Seitdem ist Berlinschach ärmer geworden. Rudolf Teschner, DSZ-Herausgeber schrieb damals: "Kurt Richter war mein Freund, mein Lehrer und Rätegeber." Es steht dem vergeßlichen Berlinschach wohl an, einen seiner Großen zu ehren. Auch hier gilt wie überall: "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es." (Kästner)
Bitte, helfen Sie uns!

Heinrich Früh

Diese BSB-Seite kriegen Sie doppelt: einmal für Sie in gelb, und einmal in grün an uns zurück: Bis 15. September zurückerbeten an

Pfarrer Heinrich Früh, Großgörschenstr.10, Berlin 62

Zunächst:

Wer schickt's zurück: (Name, Adresse, für Schachklub, deutlich!)

Bernhard Riess; Neuhabellerstr.11, 1000 Berlin 45; 5677 pos bekannt Jesu Christi

Anfrage 1: Die Berlinschach-Publikation "Berliner Schachbriefe" erscheint im Jahrgang 1979/80 mindestens 12 mal (die nächste Nummer kurz nach dem 15.9.) Möchten Sie um Kostenbeitrag (mindestens) 15,00 für den Jahrgang abonnieren?

Ich möchte abonnieren () ja () vielleicht () nein

(hat schon abono.)

Anfrage 2: Wir machen Sonderveranstaltungen des Berlinschach rein auf privater Basis. Möchten Sie Mitglied dieses Förderkreises werden. "Klub 64 Berlinschachfreunde". Der Jahresbeitrag für 1979/80 ist DM 64,00 (mindestens), und Sie erhalten natürlich alle Publikationen wie zB BSB gratis dazu.

Ich möchte Mitglied von Klub 64 BS werden () ja () vielleicht () nein

Anfrage 3: Der "Klub 64 Berlinschachfreunde" kommt auch einmal wöchentlich Montags zusammen (Großgörschenstr.10, Bln 62, Silasgemeinde ab 18 Uhr). Diese Schachgruppe ist konzipiert als "erster Berliner Nichtraucher-Schachklub" und soll auch mit einer Mannschaft an den Kämpfen des Berliner Betriebschach mitmachen. Wollen Sie sich beteiligen? () ja () mal sehen () nein

Anfrage 4: Der Klub 64 Berlinschachfreunde plant in der Zeit vom 26. bis 31.12. 1979 das zweite Berlinschach-Open ("Kurt-Richter-Gedenkturnier". Es sollen nach den ungefähren Konditionen des ersten Berlinschach-Open 1978 9 Runden Schweizer System mit Bedenkzeit 45 Züge in 2 1/4 Stunden und hernach 2 mal 15 Min. Verlängerung gespielt werden. Wir erstreben damit ein attraktives Turnier - gerade in Berlin, das eine Begegnungsstätte für Ost-West-Schachspieler werden könnte. für diese Sache brauchen wir die folgenden Informationen.

- a) Würden Sie sich nach dem Stand Ihrer derzeitigen Kenntnisse spielend beteiligen?
() ja () nein () weiß nicht
- b) Würden Sie sich als Mitorganisator beteiligen (Turnierorganisation, Beköstigung etc.)?
() ja () nein () weiß nicht.
- c) Anfrage an Gruppen: Könnten Sie uns behilflich sein bei der Bereitstellung von Spielmaterial?

Uhren: 2 Bretter: ✓ Schachspiele: ✓

(bitte Angabe, bis zu welcher Anzahl Ihre Hilfe möglich ist!)

- d) Selbstverständlich ist die Beteiligung von FIDE-Titelträgern auch abhängig davon, ob es uns gelingt, einiges Geld über das unbedingt Notwendige zusammenzubringen. Wären Sie bereit, unv ggf. mit Geld oder mit Sachpreisen zu unterstützen?

Geld bis zu:(bitte ausfüllen) Steuerliche Absetzbarkeit? () ja
Sachpreise, und zwar.... (Bitte ggf. ausfüllen)

- e) Kennen Sie interessante Leute aus dem Bund, aus dem Ausland, oder kennen Sie überhaupt Schachfreunde, die an der Veranstaltung teilnehmen möchten?

() Ja () Nein Wenn ja, ggf. auf Rückseite Adressen notieren!

Die Fragebögen kann man ganz oder teilweise ausfüllen; selbstverständlich sind die Angaben ohne Rechtsverbindlichkeit für Sie. Wir brauchen nur Angaben über mögliche Hilfe

abgedruckt am 09.09.79

Montage eines Biel-Reports

- Theo Schuster (Stuttgart) -

Stuttgart 20-8-79

Lieber Sfr Heinrich Früh,

als ich in Biel auftauchte, war Berlinmeister Sprotte schon abgereist. Er hat daher wohl kaum... einen Bericht für die BSB wahrnehmen können?

Auf alle Fälle habe ich eine Montage für Sie gemacht. In der StZ (Stuttgarter Zeitung) konnte ich in zwei Ausgaben nicht alles mein Material unterbringen, d.h. ich mußte diverse Kürzungen vornehmen; oft gerade da, wo ichs nicht gern machte. Für Sie habe ich nun alles wieder aufgefrischt, ergänzt und komplettiert.

Vielleicht können Sie infolge der Sommerflaute - auch eine gewisse Berlinflaute kann der ferne Beobachter feststellen trotz Ihrer verzweifelten Bemühungen! - meinen Bericht in Ihren BSB weiterverbreiten.

In Eile und mit recht freundlichen Grüßen und auch persönlichen Wünschen

Ihr Schachfreund T h e o S c h u s t e r

12. Schachfestival von Biel:

Viktor Kortschnoj der gefeierte Sieger

Nach dem noch immer nicht ganz verschmerzten Verlust, den die Schachwelt durch das Abtreten von Robert Fischer erlitten hat, beginnen Weltmeister Anatol Karpow und Vizeweltmeister Viktor Kortschnoj das Vakuum zu füllen. Wo sie auch auftreten mögen, streng getrennt als persönliche Feinde, sie hinterlassen bei Zuschauern und Beobachtern unvergeßliche Eindrücke.

So jetzt Viktor Kortschnoj in Biel-Bienne, dem sommerlichen Mekka der europäischen Schachspieler. Nicht nur, daß Kortschnoj in dem Turnier der Offenen Schweizerischen Meisterschaft das Feld überrannte, ebenso eindrucksvoll war das sportliche und menschliche Auftreten in der Schachkulisse des 12. Schachfestivals von Biel. Zwar wurden vom 21. Juli bis zum 12. August 17 Turniere mit 1001 Teilnehmern ausgetragen, aber die Zuschauer (und natürlich auch die Schachfreunde, die gerade nicht "am Zug" waren) hatten stets nur für eine Begegnung Interesse: Wo und wie wird Kortschnoj heute spielen? Nie waren die Zuschauer enttäuscht. Kortschnoj kämpft in jeder Partie mit letztem Einsatz, steht kaum vom Brett auf und schirmt gleich allen Großen des königlichen Spiels seine Zunge um das Schachbrett herum sozusagen hermetisch gegen Umwelteinflüsse ab. Ist die Partie zu Ende, wird mit dem unterlegenen Gegner sachlich-freundlich analysiert, und oft war nur Kortschnoj allein in der Lage, den ratlosen Gegnern aufzuzeigen, wo sie hätten besser spielen können, so zum Beispiel, wie Partos und Schauwecker hätten ihre Gewinnstellungen gegen ihn realisieren können. In spielfreien Stunden stellte sich Kortschnoj den stärksten Blitzspielern aus Jugoslawien und aus Übersee zum Duell, so daß das Schachvolk auf seine Kosten kam. Frau Petra Leuwerik, die Begleiterin und Mitstreiterin Kortschnojs, bekannt geworden durch ihre Attacken gegen die sowjetischen Schachzaren und gegen die "Sowjetdiktatur" - Frau Leuwerik mußte acht Jahre im Arbeitslager Workuta verbringen-, spielte selbst an einem der Damenturniere mit. Das brachte ihr zwar wenig Punkte, aber viel Sympathien ein. Beim Schlußbankett im Kongreßhaus Biel wurden Viktor Kortschnoj und seine Begleiterin mit großem Beifall verabschiedet. Jedermann fühlte, einem der ganz Großen aus der Welt des Schachs begegnet zu sein.

(Die Seele von "Biel")

Als Seele der Schachturniere von Biel durfte die Familie Hans Suri den Dank und die herzliche Zuneigung von Turnierteilnehmern und Offiziellen entgegennehmen. Besonders Frau Suri, das Mädchen für Alles, die Stille und Unermüdlige, wurde beim Bankett in rührender Weise bedankt. Der glanzvolle Abschluß im Kongreßhaus Biel mit Alphornbläsern, Fahenschwingern, Tanz- und Musikgruppen vermittelte dem Fremden viel von der schweizerischen Lebensart. Man nahm sich vor, auch 1980 wieder dabei zu sein.

"Das Schach ist in Biel auf dem Vormarsch", stellte Stadtpräsident W. Fahr fest (er sorgte übrigens wieder für den Jahreszuschuß des Stadtparlaments in Höhe von 50.000 Sfr!), und wir müssen hinzufügen: auch das Frauenschach ist im Kommen.

12. Internationales Schachfestival 21. Juli - 11. August Biel (Kongresshaus)

79. Schweizerische Einzelmeisterschaft 27. Juli - 11. August

Viktor Kortschnoj Sieger, Heinz Wirthensohn Schweizer Meister

1. Kortschnoj(Sz)	X 1 1 1 R 1 1 1 R 1 1 1 1 1	12
2. Wirthensohn(Sz)	O X R R 1 R R R R 1 R R R 1	7,5
3. Partos(Sz)	O R X R R R R 1 1 0 1 O R 1	7
4. Sahovic(Jug)	O R R X R O R R R R 1 R 1 1	7
5. Unzicker(BRD)	R O R O X O R R 1 1 R 1 R R	7
6. Hartoch(Ho)	O R R 1 1 X R R O R O R 1 R	6,5
7. Hug(Sz)	O R R R R R X R O L R 1 R R	6,5
8. Schauwecker(Sz)	O R O R R R R X R 1 O R 1 1	6,5
9. Toth(It)	R R O R O 1 1 R X R R O 1 R	6,5
10. Cuatrecasas(Kol)	O O 1 R O R O O R X R R 1 1	5,5
11. Künel(Sz)	O R O O R 1 R 1 R R X 1 O O	5,5
12. Huss(Sz)	O R 1 R O R O R 1 R O X O R	5
13. Janosevic(Jug)	O R R O R O R O O O 1 1 X R	4,5
14. Hammer(Sz)	O O O O R R R O R O 1 R R X	4
	1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2 3 4	total

Nieves Garcia Siegerin, Monique Ruck-Petit Schweizer Meisterin^X

(gegen die Titelvergebung durch TK-Entscheid Protest mit aufschiebender Wirkung: X)

1. Garcia(Sp)	X R R 1 R 1 1 1 1 R 1 1 1 1	11
2. Makai(Un)	R X 1 R 1 R 1 R 1 R 1 1 1 1	10,5
3. Fischdick(BRD)	R O X R R 1 1 R 1 1 1 R 1 1	9,5
4. Hund B.(BRD)	O R R X 1 R R 1 R 1 1 R 1 1	9
5. Hennings(Oe)	R O H O X R 1 R 1 1 R R 1 1	8
6. Ruck-Petit(Sz/Fr)	O R O R R X R 1 1 R 1 1 R 1	8
7. Bürgin(Sz)	O O O R O R X R 1 1 R 1 1 1	7
8. Veprek(Sz)	C R R O R O R O R X O R 1 1 R 1	6
9. Eigenmann(Sz)	O O O R O O O 1 X 1 O 1 1 R	5
10. Le Gendre(Fr)	R R O O O R O R O X O 1 1 R	4,5
11. Näpfer(Sz)	O O O O R O R O 1 1 X R O 1	4,5
12. Schladetzky(Sz)	O O R R R O O O O O R X 1 1	4
13. Ludwig(s)	O O O O O R O R O O 1 O X R	2,5
14. Lüssy(Sz)	O O O O O O O O R R O O R X	1,5
	1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2 3 4	total

Die Frauen

waren beim 12. Schachfestival von Biel erstmals auffällig gut vertreten. Die "ungarische Schachmafia" (Flesch, Puschmann und andere) wurden von Frau Susanna Makai angeführt. Die Bundesrepublik stellte mit der Deutschen Meisterin Barbara Hund(19, Mathematikstudentin) und Gisela Fischdick(22) ihre zwei besten Spielerinnen für das Internationale Damenturnier (Konditionen für 14 Tage Aufenthalt: 500 sfr., dazu die Geldpreise, in diesem Fall noch 500 und 350 sfr für den 3. und 4. Rang).

Über diese Meisterspielerinnen hinaus (siehe Tabelle) dürfen nicht die zahlreichen Hausfrauen, älteren Damen und jungen Mädchen vergessen werden, die an anderen Turnieren mitmachten. Die 19 Jahre alte Marion Zimmer zum Beispiel vom SK Stuttgart/Fasanenhof durfte gegen Petra Leuwerik spielen (und gewinnen). Wer wollte, hat, wie immer in Biel, viel gesehen und einiges gelernt.

Marion Zimmer-Petra Leuwerik 1. e4 e5 2. Sf3 Sf6 3. Sc3 Lb4 4. Lc4 Lc3 5. bc d6 6. d3 00 7. Lb2 b6 8. Dd2 h6(?) 9. h3 Lb7 10. g4 Sh7 11. 000 c5 12. h4! Df6 13. De3 Df4 (Wendet durch Damentausch vorläufig das Schlimmste ab). 14. Tdgl De3 15. fe . Kh8 16. g5 h5 17. g6! fg 18. Tg6 Sa6 (Wenn auch Sc6 besser gewesen wäre, zu stoppen war der weiße Angriff nicht.) 19. Thgl Sf6 20. Tg7 Sg4 21. Tb7 Tf3 22. La6

Taf8 (Die Partie mit einer Figur weniger weiterzuspielen, das ist sportlich gegenüber der jungen Partnerin, die sich in Gewinnstellung sonnt.) 23. d4 Te3 24. de de 25. Ta7 Te4 25. Ld3 Tf4 26. c4 T8f7 27. Tf7 Tf7 28. Lg6 Ta7 29. Lh5 Se3 30. Le5 Kh7 31. Lg6 Kg8 32. Ld3 Kf8 33. Tg3 1:0

Man kann die Sache von zwei Seiten sehen, schachlich realistisch: vom 7. Zug an harmloses Amateurspiel; vom Standpunkt der sportlich-menschlichen Begegnung aus: ein bescheidenes junges Mädchen darf mit einer Frau am Schachbrett zusammentreffen, die weltberühmt geworden ist. Da muß Schach nicht gerade das wichtigste sein!

Spielt wie mit Anfängern!

Schauwecker-V. Kortschnoj (6. Runde)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sf3 b6 4. e3 Lb7 5. Ld3 Lb4 6. Sbd2 c5 7. 00 cd 8. ed 00 9. De2 d5 10. Td1 Te8 11. Sf1 Sc6 12. Lg5 Le7 13. Se3 Sb4 14. Lbl dc 15. Se5 h6 16. h4! Sc6

Schon daß Schwarz den auf g5 einstehenden Lg5 nicht zu nehmen traut, und daß der Sb4 nach etlichen Tempoverlusten wieder heimkehren muß, verrät die kritische Lage von Kortschnojs Stellung. Die zwei folgenden Figurenopfer setzen den schwarzen König an die Luft. 17. Lh6! gh 18. S3g4 Lf8 19. Dc2 Kg7 20. Sf7! Kf7 21. Dg6 Ke7 22. Sf6 Sb4 Eine Figur mußte Schwarz wieder zurückgeben. Jetzt aber, wo's

drauf ankommt, versagt der schweizerische Meister und läßt durch lahmes Spiel den am Boden liegenden Vizeweltmeister entkommen. Wie Kortschnoj sogleich nach der Partie nachwies, hätte der einfache Zug 23. Tel! in allen Varianten gewonnen. Die Leser mögen dies selber ausprobieren (etwa 23. Tel Ld5 24. Te5). 23. d5?? Sd5 24. Le4 Sf6 Wie kann man nur den schlecht paziierten Sf6 gegen Qualitätsgewinn auf a8 eintauschen? Wie durch ein Wunder sieht sich Schwarz den Gefahren entronnen. 25. Lb7 Dc7! 26. La8 Ta8 27. Td4 Td8 28. Tad1 Td4 29. Td4 Die Partie ist seit dem 23. Zug abgefallen. Weiß ergibt sich in sein Schicksal. 29. ... De5 30. Tc4 Del 31. Kh2

Df2 32. Tc7 Kd8 o:l.

Ganz schnell hat "Viktor der Schreckliche" zugeschlagen. Und nichts ist im Schach schöner, als eine verlorene Stellung noch zu gewinnen.

Ebenso schlimm ist das Geschehen in der nächsten Partie. Wieder sieht sich Kortschnoj von dem rumänischen IM Partos - heute in der Schweiz lebend und dort als Verbandstrainer angestellt - überspielt. Im 19. Zug muß Schwarz eine Figur "spucken", und versucht danach mittels findigen Angriffen, sogar unter weiteren Opfern, die gegnerische Stellung, aber auch die Psyche des Gegners! - zu untergraben. Dies gelingt Kortschnoj, der plötzlich riesenstark auftrumpft.

Partos-V. Kortschnoj (8. Runde)

1. d4 Sf6 2. c4 c5 3. d5 e5 4. Sc3. d6 5. e4 g6 6. h3 Sh5 7. Le3 Lg7 8. Le2 Db6 9. a3 Sf4

Nimmt die Dame auf b2, so Damenfang Sa4! 10. Lf3 Ld7 Schaltet nach Db2 den Zug Sa4 aus. 11. Tbl Da6 Um dem Vorstoß b4 auszuweichen, geht die Dame ins Abseits. 12. g3 Sh5 13. Le2 00 14. Sb5 f5 15. ef (Sc7?? Da5!) ... Lf5 16. Tel Sd7!? Da die Normalfortsetzung 16. ... Sf6 17. g4 Ld7 weiterhin den Sb8 eingesperrt läßt, entschließt sich Kortschnoj zu einem gewagten Figurenopfer. 17. g4 Le4 18. Th2 Sf4 19. f3 Lf3 20. Sf3 e4 21. Sg5 Mit einer Figur weniger, aber gefährlich offenen Linien gegen die weiße Stellung und einen unrochierten König, beginnt ein dramatisches Duell. 21. ... Lb2 22. Se6 Oder 22. Tc2 La3 mit Drohung Lb4; im Falle von Tausch auf a3 erschiene die schwarze Dame bereits unheilvoll auf der Waagerechten

a3-e3-g3. 22. ...Se2 23.Ke2 Lc1 24.Dc1 Se5 25.Dc3? Nach Kortschnoj wäre 25.Dc2! der Gewinnzug gewesen. 25. ...Tf3 26.Tf2 Wie soll Weiß sich anders befreien? 26. ...Th3 27.Tf4 Da4! 28.Te4 Th1 29.Dd2 Db3 Unaufhaltsam, Schritt für Schritt rückt die schwarze Dame in die weiße Stellung ein, zusammen mit dem Th1 Matt drohend. Auch 29. Te5 Dc4! käme zu spät. 30.Sc3 Sc4 31.Da2 Dc3 32.Dc4 Db2 33. Kf3 Th3 0:1 Das traurige Ende wäre 34.Kf4 Df6!

V. Kortschnoj - H.Känel(Sz)

1.d4 f5 2.h3?! Nicht bloß Basman, auch Kortschnoj machte Züge in der Eröffnung, die den Theoretiker zu ironischen Kommentaren verleiten können. In meinen "Schacheröffnungen" (Kosmos-Frankh, 5. Auflage) habe ich schon darauf hingewiesen: "Züge wie a3/a6, und h3/h6 - das schickt sich bloß für Meister!" Der Schachfreund möge Kortschnoj nicht mißverstehen: mit solch ungewöhnlichen, auch verpönten Anfangszügen, soll nicht der Gegner verspottet oder zu leicht genommen werden! Der Großmeister, von jeher aller Schablone abhold, möchte nur zeigen, daß man mit Weiß noch allerlei Gambitideen in der Eröffnung anwenden kann. Schließlich ist das Mora-Gambit (1.e4 c5 2.d4 cd 3.c3, J.Flesch verfa. darüber gerade eine Monografie) und das Göring-Gambit(1.e4 e5 2.d4 ed 3.c3, darüber schrieb R. Schwarz ein Eröffnungsbuch) von der Theorie anerkannt.

Es fehlen nur die Meister, die es anwenden! 2. ...Sf6 3.g4! fg 4.hg Sg4 5.e4 d6 6.Lg5 g6 7.f3 Sf6 8.Sc3 c6 9.Dd2 Le6 10.000 Sbd7 11.Kb1 Lg7 12. Sh3 Sh5 13. Sf4 Sf4 14.Df4 Db6 15.Dd2 Dc7 16.De3 Sb6 17.d5 Lf7 18.a4 a6 19.e5! ...

Ein Großmeisterzug! ...Le5 Gefeit ist Weiß gegen 19. ...Sd5 20.Sd5 od (Ld5? 21.c4 samt ed und gewinnt) 21.e6 Lg8 22.Td5 und falls 22. ...000, dann 23.Th4 gewinnt. 20. f4 Lg7 ...Oder 20. ...Lc3 21.Dc3 000 22.dc Dc6 23. Dc6 bc 24.Le7 Te8 (Td7? 25.Lh3 Qualitätsverlust) 25.La6 Kb8 26.Ld6 Ka7 27.Lf1 Sa4 28.Le5 gewinnt. 21. dc bc Dc6?? De7 matt 22.Lg2 Verzichtet auf den Bauernrückgewinn 22. Le7 De7 23.Db6. Jetzt droht 23.Lc6 (Dc6?? 24.De7 matt). 22. ...Sc8 23.Se4 Kf8 Um Sf6 oder Sd6 auszuweichen. 24.Lh6! Tb8 25.Dc3! Tg8 26. Sg5 Lh6 27.Th6 Tg7 28.Sh7 Vg8 29.Dh3 Db7 30.Sf6 Kf8 31.Th8 Lg8 (Tg8? 32.Dh6) 32. Sd7 Kf7 Nicht wahr, verehrter Leser, Sie bewundern ebenso sprachlos die faszinierend-zwangsläufige Zugfolge der weißen Angriffsführung, ganz besonders vom 24. Zug Lh6 an. 33. Sb8 Db8 34. Lc6 Alle geopfertem Bauern zurück, und als Zinsen die Qualität dazu gewonnen. Die Partie ist vorüber. 34. ...Sb6 35.Tel Kf6 Wenn 35. ...Dc7, dann 36. De6 Kf8 37. a5 Dc6 38. Tg8 Tg8 39.De7 bzw. 37. ...Sc8 38. Ld5 und Tg8 samt Matt. 36. Dh4 g5 37. fg 1:0

Viktor Kortschnoj hätte seine Gegner auch auf dem Armenweg totschieben können, aber um ein abgegriffenes Wort am richtigen Ort anzuwenden: Das ist nicht sein Stil! Viktor weiß, was er der Schachwelt schuldig ist. Den Weltmeistertitel hat zwar sein Rivale Anatol Karpow errungen, er aber befindet sich seit der Niederlage von Gaguio in einem Spielrausch, nur vergleichbar mit Aljechin von 1930-34 oder von Karpow von 1977 bis 1979. Und nicht zu vergessen: In Buenos Aires 1978 bei der Schacholympiade, in Sao Paulo 1978, in Durban 1979 und in Buenos Aires standen Kortschnoj erstklassige Rivalen gegenüber, auch wenn die sowjetischen Großmeister fehlten, die den "Renegaten" meiden müssen.

stellt schließlich die Partie des neuen Schweizerischen Landesmeisters Wirthensohn gegen Kortschnoj dar. Viktor hat absolut nichts gegen den Amateur herausholen können, also wird ein Bauer geopfert, nachdem die Damen getauscht sind (!). Schließlich steht Wirthensohn mit Weiß recht gut, er brauchte bloß noch Tc3! (anstelle von 26. Sc3) zu spielen, und er hätte ein Remisangebot von jedermann ablehnen können. Wie es dann weiterging, und wie Weiß schließlich nach Rückgabe des Bauern bei noch immer Totremis zuletzt noch verlor..., das muß man selbst anschauen.

Wirthensohn-Kortschnoj Damenindisch

1. Sf3 Sf6 2.c4 b6 3.Sc3 Lb7 4.d4 e6 5.a3 d5 6.Lg5 Le7 7. cd ed 8.e3 Sbd7 9. Lb5 c6 10. La4 00 11.00 Te8 12.Tc1 Tc8 13.Lc2 c5 14. Lf5 Ta8 15.Dc2 g6 16. Lh3 Se4 17.Le7 De7 18. Ld7 Dd7 19.dc Sc5 20. b4 Se6 21. Tfd1 Tac8 22. Da4 Da4 23. Sa4 d4 24. Sd5 Sd4 25. ed Ld5 26. Sc3 Lb3 27.Tf1 Ted8 28. d5 Kg7 29. g3 Td7 30.Sb5 Tc1 31. Tc1 Ld5 32. Td1 Lc6 33. Td7 Ld7 34. Sc3 Kf6 35. f4 Kf5 36. Kf2 Lc6 37. h4 f6 38.Ke3 g5 39. hg fg 40.fg Kg5 41. Sd1 Kg4 42. Kf2 Kf5 43. Ke3 Ke5 44.Sf2 Ld7 45. Se4 Lh3 46. Sc3 Lf1 47. Se4 Lg2 48.Sc3 Lc6 49. Kd3 b5 50.Ke3 a6 51. Kd3 Le8 52. Ke3 Lg6 53. a4? ba 54. Sa4 Kd5 55. Sb2 Lf5 56. Kf4 Lc2 57. Ke3 Lg6 58. Kd2 Kd4 59. Sd1 Kc4 60. Kc1 Kb4 61. Kb2 Lf5 62. Se3 Le6 63. Sg2 Kc4 64. Sf4 Lg4 65. Ka3 Kd4 66. Kb4 Ke4 67. Ka5 Kf3 68.Ka6 Kg3
Weiß gab auf.

Erst als es Wolfgang Unzicker in der 9. Runde endlich gelang, den Siegeslauf von Kortschnoj zu stoppen, ging ein hörbares Aufatmen durch den Turniersaal - die geprügelten Meister waren vom Tyrannen befreit! Aber nur dem Italiener Toth gelang noch ein zweites Remis mit dem Turniersieger - in der Schlußrunde. Der feierte bis morgens drei Uhr in einer Bar!

Endstand der beiden Meisterturniere,

die übrigens gleich stark bäsetzt waren und zu verschiedenen Zeiten ausgetragen worden sind. So spielten mehrere Teilnehmer, darunter auch der Berliner Dirk Paulsen (einer der wenigen aus früheren Jahren übrig gebliebenen Hippis!) in beiden Turnieren mit.

Endstand des Internationalen Meisterturnieres Biel:

1. Grünfeld 8,5 (aus 11), 2. Basman(8,5), 3. Joksic 8 4. -8. mit je 7,5 Karlsson, Titz, Czerniak, Tuschmann, Rieke, mit je 7 folgen Akesson, Sprotte(Berliner Meister 1979), Eberlein(Schwäbisch Hall), Sharif(Iran), Quigle, Silva, Miltner (Eppingen), Nagel, de Boer usw.

Endstand Meister B: Hebert(CA), Berthold(Mannheim) je 7, J. Flesch(Ung), Paulsen(Berlin) je 6,5, Basman(GB) M. Silva(Paris), Rüttimann(CH), G.Fahmenschildt (Sindelfingen), B. Kopp(Lahr), Th. Schleich(Bonn) je 6, Sharif(Teheran), Joksic (Belgrad), Akesson(S), Ljubisaljevic(Belgrad) je 5,5, Afek, Czerniak(Heide Tel Aviv), G. Siegel(Freiburg), P. Bolt(Basel), St. Duhr(Köln), Sekulic(Belgrad), Ditzler(Basel), Mandock(Paris), M. Messner(Heidelberg), Puschmann(Budapest), Lobron(Wiesbaden), Welin(Stockholm), W. Becke(Hamburg) je 5 P. (62 Teilnehmer, darunter noch Leute wie Düster, der L.-Schmid-Bezwinger).

Einige neue Schacheröffnungen, von dem englischen Meister Michael Basman kreiert, von anderen nachgeahmt:

Afek(Israel) - Basman(Großbritannien)

1.e4 e6 2. d4 a6?! 3.Sf3 b5?! Der englische Meister Michael Basman, der von London nach Biel mit dem Fahrrad reiste(Schachkassetten in Englisch zum Verkauf in Biel dabei, als "Wegzehrung" sozusagen), ist der experimentierfreudigste der jungen britischen Schachmeistergeneration. Er hat in Biel auch mit 1.a3 eröffnet und dabei Nachahmer gefunden. 4.Ld3 c5 5. c3 Lb7 6. 00 Sf6 7. De2 Sc6

Ein paar normale Entwicklungszüge müssen schon dabei sein; jetzt wird der Gegner zum Vorgehen provoziert- soll er d5 oder d5 spielen? 8.d5? Se7 9.d6? Kaum zu glauben, dieser oft gute Einengungszug verliert; notwendig, wenn auch ungern war 9. de. Aber wer möchte das gegen einen spielen, der mit Schwarz so provokant (und schwach?) spielt! 9. ...Sg6 10. e5 Lf3 11. gf Sd5 12. Kh1 f6! 13. Lg6 hg 14. Dd3 Kf7 15. Tgl g5 16. Sd2? Der Normalzug führt in die Katastrophe. Zu versuchen war 16. f4 und Weiß konnte noch kämpfen. Die Widerlegung aber ist finessenreich! 16. ...Ld6! 17.f4 Kapitulation. Der Witz liegt in 17.ed Th2! 18. Kh2 Dh8 19. Kg3 Dh4 und Damenverlust durch Sf4-Sd3. 17. ...Sf4 0-1. Denn 18. Dd6 Th2 samt matt in 2 Zügen!

Basman-Iljic(YU) 1.a3 g6 2. g4 Lg7 3. Lg2 d5 4.h3 c5 5. d3 Sc6 6.Sc3 e6 7. Lf4 e5 8.Ld2 Sge7 9.e4 d4 10. Sce2 f6 11. b4 Dd6 12. Db1 b6. Im 56.Zug 1:0
Dan Cramling(Sd) - Akesson(Sd) 1.a3 d6 2. g3 e5 3.d3 g6 4.b4 Lg7 5.Lb2 Sh6
 Nach 38. Zügen wurde Weiß auf h2 matt.

Rhodin(Hamburg) - Basman(GB)

1.e4 e6 2.d4 a6 3.Sf3 b5 4.Ld3 c5 5.c3 Lb7 6. 00 Sf6 7.Tel Db6 Im 36. Zug se te Schwarz Df1 matt.

Es handelt sich durchweg um Partien aus den Meisterturnieren, kein Spieler unter einer Eloziffer von 2200, meist sogar bis 2380-2400. So zum Beispiel diese Spieler, ein Großmeister und ein Internationaler Meister.

Grünfeld-Czerniak: 1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 b6 4.Sf3 de 5.Se4 Lb7 6.Lb5 c6 7.Ld3 Sd7 8.Lf4 Sdf6 9.Seg5 10.Ld2 Le7? 11.Sf7! Kf7 12.Se5 Kf8 13.Dh5 De8 14.Lg6 Sf6
 Der Opfereinschlag auf f7 ist aus einer anderen Partie bereits bekannt, wenn auch nicht mit b6/Lb7, sondern in der Aufstellung Ld7/Lc6/Le4 usw. Schwarz konnte auch nicht 13. ...g6 spielen wegen Lg6 mit vernichtendem Angriff. In der Partie gibt Schwarz die Figur zurück, was aber bei Bauernminus und unrochierter Stellung gegen einen GM den Verlust bedeutet. 15. Le8 Sh5 16. Lh5 g6 17. Lg4 Sc7 18. Lh6 Ke8 19.000 Lf8 20.Lg5 Tc8 21. Thel Le7 22.Lh6 Lf8 23. Lf4 c5 24. Sf3 Lf3 25.Lf3 Kf7 26. d5! Sd5 27. Td5! Im Stil eines Meisters gespielt. Weiß würde auch ohne Qualitätsopfer den Gegner an die Wand drücken, aber die Folgen des Opfers sind exakt abgeschätzt. 27. ... ed 28.Ld5 Kf6 29.g4! Td8 30.Lb3 b5 Es wird Ld6 mit 31. Te6 und Figurenverlust widerlegt. 31. Le5 Kg5 32. f4 Kh6 Oder 32. ...Kg4 33. Le6 und mit derselben Mattwendung wie sie jetzt erscheint. 33. Te3 1:0

Ein Blitzmatch...

auf 10 Partien zwischen Kortschnoj und Sahovic gewann Kortschnoj mit 6:4, nachdem Sahovic mit 4:3 geführt hatte.

x.x.x.x

Eine Partie aus dem Hauptturnier:

Paulsen(Berlin)-Rieke(BRD) 1.d4 f5 2.c4 Sf6 3. Sc3 g6 4. h4 Lg7 5.h5 Sh5 6.e4 Sf6 7. ef gf 8.Le2 00 9.Lh6 e6 10.Lg7 Kg7 11. Dd2 De7 12.Sf3 Kg8 13.000 d6 14.Th3 Tf7 15.Ld3 Sbd7 16.Tel Sf8 17.Lf5 Tg7 18.d5 e5 19.Sd4 Dd8 20.Se6 Le6 21.de Tg2 22.Sd5 Sd5 23.Dd5 Dg5 24.f4 Df4 25.Kd1 Td2 26.Dd2 Df5 27.Tg3 Kh8 28.e7 Se6 29.Tdgl Df7 30. Dg2 Schwarz gab auf.

Ingo-Elo-Glenz an BSB am 8.8.79

- Karl-Heinz Glenz(4270 Dorsten) -

"...Vielen Dank für die Zusendung der neuen, 13. BSB. Ich revanchiere mich mit der Ingo-Auswertung vom B e r l i n s c h a c h O p e n 1978. Das hat einige Zeit gedauert. Einmal, weil Bundesligen und Regionalliga Nord aus verständlichen Gründen Vorrang haben mußten (auch diese Auswertungen für den norddeutschen Raum sind beigelegt), und weil die Ferien in NRW und damit für mich und meine Familie : diesmal ganz früh waren.

Die Massenturniere nach Schweizer System sind zudem das letzte, was einen Ingo-Bearbeiter erfreuen könnte. Zunächst habe ich mir mühevoll eine vollständige Turniertabelle erstellen müssen, um davon die Gegner der einzelnen Spieler abgreifen zu können. Es wäre schön, wenn die Auswerter in solchen Fällen die Paarungskarten des Veranstalters erhalten könnten, auf denen ja alles bereits notiert ist.

Etwas Statistik: Von den 23 Nichtberlinern, die am Open teilnahmen, veränderte sich die H-Zahlen-Summe gegenüber der Summe ihrer alten Ingo-Zahlen um nur -1! Bei den 26 Berlinern mit Ingo-Zahl betrug dieser Wert insgesamt plus 19. Insgesamt also eine stabile Angelegenheit.

Schnell habe ich die Informationen der neuen BSB zur Ingo-Auswertung der B e r l i n e r A - K l a s s e n - M e i s t e r s c h a f t e n und des W i l m e r s d o r f e r V e r e i n s t u r n i e r s genutzt. Zu letztem herzlichen Glückwunsch für Sie. Da Sie von vornherein die beste Ingo-Zahl besaßen, konnten Sie sich jedoch nur um einen Ingo-Grad verbessern.

Nun habe ich eine b r a n d n e u e L i s t e aller vorliegenden 202 B e r l i n e r I n g o - Z a h l e n erstellt, wovon Sie eine Kopie erhalten. Da lassen sich allerlei Betrachtungen anstellen. Die nur aus einer Auswertung stammenden Ingo-Zahlen sind natürlich unsicherer als die anderen. Es ist aber ganz erstaunlich, welche Schwankungen sich manche "gestandenen" Spieler leisten, z.B. Band und Schlemermeyer. Von letzterem bekam ich kürzlich eine bereits bestehende Ingo-Zahl aus Niedersachsen, von Wolfgang Riedel ^{eine} aus Bayern.

Ich hatte Herrn G ö h r i n g e r noch in diesem Jahr in Bremen gesagt, daß eigentlich nicht einzusehen ist, daß B e r l i n nicht das vermag, (nämlich die Ingo-Wertung einzuführen), was alle anderen können, und der BSB-Spielleiter hat ihm ebenfalls bestätigt, daß wir auf nationaler Ebene an den Ingo-Zahlen festhalten. Es fällt einem schwer, nicht polemisch zu werden, wenn man dann im Juni-Mitteilungsblatt des Berliner SV einen Artikel mit der Überschrift "Elo-Wertungszahlen" sieht. Vor allem deswegen, weil mit keinem Wort die DSB-Wünsche erwähnt werden. Angeblich hat man ja einen Ingo-Bearbeiter gesucht, aber im Mitteilungsblatt hat man davon nichts lesen können.

Ich lege Wert auf die Feststellung, daß ich damit nichts über die Qualität der Arbeit von M i c h a e l R i e d e l gesagt habe. Das kann ich nämlich gar nicht, weil ich im Augenblick noch nichts darüber weiß. Doch vor einigen Tagen hat Herr Riedel Kontakt mit mir aufgenommen, weil er vermutlich doch mit den Berechnungen (seit Rammins Tod war allerlei aufzuholen) im Jahr 1979 angekommen ist. Für ihn habe ich auch die neue Berlin-Liste erstellt, damit Vergleiche ermöglicht werden, die beide Seiten anstellen wollen. Wie es weitergeht? Die O r d n u n g s b e s t i m m u n g e n der IEZ des BSB sind e i n d e u t i g. Man müßte Politiker sein; die finden meist auch Lösungen für noch so schwierig erscheinende Situationen. Aber warten wir erst einmal die Fakten ab. Mit freundlichen Grüßen Ihr K.-H. G l e n z

Auswertung der Berliner Meisterschaft(gek.)

- 1. Sprotte (Kr) 11 Ingo 80-11
- 2. Paulsen(St) 11 81-15
- 3. Schuppert(Wd) 10 84-22
- 4. Bilek(St) 10 89-9
- 5. Plesse(Kr) - 84-28
- 6. Lüders(Wd) - 85-4
- 7.)

7. Hildebrand(Wd)	8,5	Ingo	95-32
8. Lehmann(Kr)	8,5		90-8
9. Zschäbitz(Kr)	8,5		87-7
10. Valet(Kr)	8		101-6
11. Redlich(Kr)	8		79-33
12. Wiese(St)	7		99-3
13. Berlin(Kr)	6		97-5
14. Band(Kr)	6		75-7
15. Grüner(St)	6		112-3
16. Sowada(Kr)	5		111-8
17. Schlemermeyer(SD)	4,5		90-8

Ausertung des Berlinschach - Open 26.-31.12. 78

1. Band(Kr)	6 Pk Ingc neu	66-6	
2. Kunsztowicz(Hamb)	6 Pkt	76-58	
3. Lüders(Wd)	5,5	85-3	
4. Rostalski(Hamb)	5,5	74-41	
5. Dr. Lehmann(Soling)	5	68-97	
6. Roesner(WD)	5	94-44	
7. Fijalkowski(polen)	4/6	71-3	
8. Rahl(St)	5	80-18	
9. Cladouras(Wd)	5	115-2	
10. Zschäbitz(Kr)	5	87-6	
11. Lau(Delmenh)	4,5	67-28	
12. Teschner(Wd)	4,5	66-74	
13. Dombrowsky(Hamb)	4,5	101-18	
14. Albrecht(Kr)	4,5	90-12	
15. Dr. Boog(Hamb)	4,5	93-24	
16. Riedel(Zd)	3,5/6	75-8	
17. W. Schulz(Hamb)	4,5	87-21	
18. Wolf(Ploching)	4,5	80-15	
19. J. Schulze(Hamb)	4,5	107-3	
20. Krüner(Hamm/Dortm)	4,5	111-21	
21. Behrens(Lehrte)	4,5	86-12	
22. Delander(SW)	4,5	67-58	
23. Paulsen(St)	4,5	84-14	
24. Schlemermeyer(St)	4	82-7	
25. Lieb(Wd)	4	68-45	
26. Rundt(Cais)	4	114-7	
27. Kristovic(Jug)	4	100-3	
28. Kröncke(Barmst)	4	109-1	
29. Wiktor(Bochum)	3/6	120-48	
30. Lotzien(Bonn-Gd)	3,5	108-33	
31. Valet(DKr)	3,5	104-5	
32. Plesse(Kr)	3,5	84-27	
33. Lobermeier(St)	3,5	100-3	
34. Weiß(Temp)	3,5	99-3	
35. Kauschmann(St)	3,5	88-18	
36. Wiese(Kr)	3,5	114-2	
37. Urankar(Bochum)	3,5	90-53	
38. Dr. Konrad(St)	3,5	87-1	
39. Dr. Dornieden(Delm)	3,5	77-62	
40. Zbikowski(St)	3,5	91-33	
41. Wott(Neuk SF)	3,5	115-1	
42. Federau(Kr)	3,5	75-7	
43. Korte(KÖTeg)	3,5	106-1	
44. G. Schmidt(Lünen)	3,5	99-27	
45. Poppner(Post)	3	100-6	
47. Lakakis(SW)	3	127-1	
48. Borchardt(SF Neuk)	3	120-1	
49. Paulick(BfA)	3	129-1	
50. Prüske(Lünen)	3	119-1	
51. Zivaljevic(Jug KG)	3	119-1	
52. Wenkheimer(Wd)	3	134-1	
53. Kühl(SF Neuk)	2,5/1	127-1	
54. Huhn(Wd)	2,5	131-2	
55. Vogel(St)	2,5/6	113-1	
56. Tomczak(Cais)	2,5	123-5	
57. Oesterreich(st)	2,5	136-1	
58. Eckermann(Bonn)	2,5	119-21	
59. Niedra(Eckb)	2	133-1	
60. Streich(Temp)	2/6	134-1	
61. Fleischer(BfA)	2	133-1	
62. Tietze(Göttingen)	2	131-4	
63. Adam(Cais)	2	148-2	
64. Gahntz(Türk SK)	1/6	164-1	
65. Ristic(Hamburg)	2/6	127-13	
66. Christiane Schröder	(St) 1,5	178-5	
67. Lindner(Wd)	1,5	156-1	
68. Grasmair	0/4	o.W.	
69. Milinkovic(Hamburg)	0,5/5	202-1	
70. Sayder(Kr)	1	171-1	
71. Hasic(Kr)	1/4	169-1	
72. Wienkötter(Lünen)	0,5/6	168-5	

Die aktuelle Ingo-Liste für Berlin

erscheint in der nächsten BSB

(Wir haben Landesspielleiter Zimmol gebeten, die von Glenz unrichtig angegebenen Vereinszugehörigkeiten auf den aktuellen Stand zu bringen. Eine unkorrigierte Liste mit dem Stand vom 6.8. kann von BSB erbeten werden(HF))

Ludek Pachman spielt jetzt in Passau

(Dank freundlicher Übermittlung von E.-L. Grasmair haben wir ein Lebenszeichen von Ludek Pachman, dem Ex-Berliner Großmeister erhalten. In der Festschrift des Passauer Schachklub 1869 e.V. schreibt der Großmeister Schach. Wir reprinten die Sache und senden zugleich freundliche Grüße nach Vilshofen zum Ehepaar Pachman und nach Passau zu Großmeisters neuem Schachklub! HF)

Wie ich den Aufstieg verspielte - Ludek Pachman -

Als neues Mitglied eines Schachvereines hat man bestimmte Verpflichtungen; Man muß versuchen einen guten Eindruck auf seine Kollegen zu machen und das bedeutet: Womöglich alles gewinnen!

Bis zur letzten Runde der bayrischen Landesliga klappte es bei mir gut, obwohl manche Gegner einen erbitterten Widerstand leisteten und die meisten Partien erst im Endspiel entschieden worden sind. Eigentlich sollten Meister und Großmeister gerade in dieser Phase der Partie ihre Erfahrungen am deutlichsten zum Ausdruck bringen!

Leider war gerade mein Endspiel in der vorletzten Runde für unseren Aufstieg entscheidend und eine relativ einfache Stellung auf eine solche Weise zu verpatzen, wie es mir gelang, ist wohl eine Schande:

Benoni-Verteidigung

Weiß: Pachman

Schwarz: Achatz

1.d2-d4 Sg8-f6 2.c2-c4 c7-c5 3.d4-d5 g7-g6 Hier wird gewöhnlich 3. ...e6 oder 3. ...b5!?(ein scharfes, wahrscheinlich doch nicht ganz korrektes "Wolga-Gambit") fortgesetzt. Der Textzug ist eine alte Fortsetzung - so hat in den dreißiger Jahren der tschechische Meister Hromadka konsequent gespielt. 4.Sb1-c3 Lf8-g7 5.e2-e4 d7-d6 6.Sg1-f3 0-0 7.Lf1-e2 Sb8-a6(?) Dieses Manöver bereitet den Vorstoß b5 vor, aber dies dauert lange und so ist die ganze Spielweise nicht zu empfehlen. Den Intentionen dieser Eröffnung entspricht am besten die Fortsetzung e6 8.0-0 ed 9.cd Te8 10.Sd2 Sbd7 oder erst jetzt Sa6-nebstSc7. Durch 7. ...e5 erreicht Schwarz eine aus der Königsindischen Verteidigung bekannte Stellung, die allerdings als günstig für Weiß gilt - angesichts der Möglichkeit 8. Lg5! h6 9.Lh4 g5 10.Lg3 Sh5 11.Sd2 Sf4 12.0-0 usw. Schwarz hat kaum Angriffschancen am Königsflügel und Weiß kann auf der Damenseite die Aktion Tbl, a3, b4 usw. ruhig vorbereiten.

Allerdings ist das unmittelbare Manöver Sa6-c7 gut in einer analogen Position, in der Weiß statt e4 und Le2 mit g3 und Lg2 fortgesetzt hat - sein Läufer kontrolliert da nicht die Diagonale f1-a6! 8.0-0 Sa6-c7 9.Tf1-e1 a7-a6 10.a2-a4 Ta8-b8 11.h2-h3 Nach der sofortigen Entwicklung 11.Lf4 (bereitet den Vorstoß e5 vor) hat Schwarz die störende Antwort Sh5, wonach der Läufer sich nicht in der Diagonale h2-b8 behaupten kann. In Betracht kommt jedoch 11.Lf1, mit der Absicht, Ld7 mit 12. e5 zu beantworten. Spielt Schwarz 11. ...Lg4, so kommt er nach 12. h3 Lf3 13.Df3 nie mehr zum Vorstoß b5 und das weiße Läuferpaar wird später eine Rolle spielen. 11. ...Lc8-d7 12.a4-a5 Hier habe ich mich angesichts der Bedeutung dieses Wettkampfes entschlossen, ruhig positionell zu spielen. Zwei andere - schärfere - Fortsetzungen kamen in Betracht:

1) 12. e5. Danach geht nicht die 13.Se5 Sd5? wegen 14.Sd7 Sc3 15.bc Lc3 16.Lh6 u. gew. Schwarz muß also 12..Se8 spielen.

2) 12.Lf4 b5 13.ab ab 14.e5 Se8 15.b3. In beiden Fällen also mit einer chancenreichen Position.

12. ...b7-b5 13.a5xb6 i.V. Tb6xb6 14.Tal-a3 Dd8-b6 15.b2-b3 e7-e5 Notwendig, denn sonst kommt Weiß zum starken Durchbruch e4-e5. 16. d5xe6 i.V. Sc7xe6

17.Lc1-e3 Ld7-c6 18.Sc3-d5 Lc6xd5 19.e4xd5 Se6-c7 "Eine solche-strategisch äusserst günstige -Position schwebte mir vor Augen bei meinem 12.Zug und deshalb habe ich auf schärfere Möglichkeiten verzichtet. Schwarz ist praktisch ohne Gegenchancen und muß nur abwarten, was sein Gegner unternimmt. 20.Dd1-c2

Ich habe mich jetzt schon entschlossen, den Durchbruch b3-b4 vorzubereiten. Ein anderer chancenreicher Plan bestand darin, zuerst den Le2 auf c2 zu überführen und dann durch Dd2, Sh2,f4 und g4 einen Rochadeangriff einzuleiten. Dabei kann der Ta3 im beliebigen Augenblick zur Verstärkung des Angriffs eingesetzt werden, indem Schwarz mit mindestens einer Figur die Schwäche a6 decken muß.

20. ...Sf6-d7 21.Le3-d2 Tb6-b7 22.Ld2-a5 Sd7-b6 Nur so kann Schwarz den Verlust seines Ba6 verhindern -- seine Leichtfiguren stehen jedoch sehr passiv. 23.Tel-bl Tf8-e8 24.Le2-d3 Te8-e7 25.Sf3-d2! Die Drohung Se4 zwingt nun den Schwarzen zum schwächenden Zug f5. 25. ...f7-f5 26.Sd2-d3 Lg7-f6 27.b3-b4!? Zwar stark genug, um einen Endspielvorteil zu sichern, aber es gibt einen sehr klugen, nur scheinbar unlogischen Grundsatz, laut dem die Drohung gewöhnlich stärker ist als ihre sofortige Durchführung--Weil Schwarz überhaupt keine aktiven Möglichkeiten hat, konnte Weiß zuerst seine Stellung langsam weiter verbessern. Z.B. durch 27.b4

nebst g3 und Kg2, wonach neben dem Durchbruch b4 auch eine Aktion am Königsflügel (h4-h5) drohen würde. 27. ...Sb6-d7 28.Ta5-b3 Sc7-e8! 29.Ld3-f1 c5xb4 30.Fb3xb4 Sc7-c5 31.La5-b6 Sc5-e4 32. Lb6-a5 Im vorigen Zug habe ich den Vorstoß 32. c5 beabsichtigt, z.B. dc 33. Lc5 Tb4 34.Tb4 Dc3 35.Tc4 Tc7 36.Lb6 und habe die Stellung dank meinem Läuferpaar und der Schwäche des Ba6 für günstig eingeschätzt. Jetzt habe ich mich jedoch entschlossen, durch Zugwiederholung Zeit zu gewinnen (50 Züge in 2 1/2 Stunden sind ja in meinem Alter schon ziemlich viel!) und gleichzeitig zu überlegen, ob nach 32. ...Sc5 die Alternative 33.Tb6 nicht stärker wäre - was offenbar tatsächlich der Fall ist! Schwarz spielte jedoch anders:

32. ...Tb7xb4 33.Tblxb4 Te7-b7 34.Tb4xb7 Dd8xb7 35.g2-g4! Ohne diesen Zug wäre natürlich nichts mehr drin- und ich hätte meine "Zugwiederholung" im 32. Zug schwer zu bedauern! Nun bekommt jedoch das Endspiel einen neuen Schwung.

35.Db7-b2 36. Dc2xb2 Lf6xb2 37.g4xf5 g6xf5 38.Sf3-h4! Lb2-d4 39.Sh4xf5 Ld4xf2 40.Kg1-g2 Lf2-c5 41.Sf5-e7+ Kg8-f7 42. Se7-c6 Die Gefahr droht nun dem a-Bauern! 42. ...Lc5-a3 43.Lf1-d3 Se8-f6 44. Kg2-f3 Se4c5 45.Ld3-f5 La3-b2 46.La5-c7 Sf6-e8 47.Lc7-b8 h7-h6 48.Lf5-g4 Kf7-f8 49.Lg4-h3 Sc5-b7 50.Kf3-e2 a6-a5 51.Ke2-d3 Se8-f6

Die Zeitkontrolle war schon vorbei, und warum ich jetzt nicht in voller Ruhe meinen nächsten Zug überlegte und dann kuvertierte, ist mir selbst nun unbegreiflich.

Nach 52. Le2! wäre der Fall des Ba5 nur Frage der Zeit und weil Weiß dabei sein Läuferpaar behält, ist danach das Endspiel mit 3:2 Bauern für ihn ziemlich elementar gewonnen. Stattdessen machte ich noch einen schnellen Zug: 52.Lh5-g6? Sf6-d7! 53.Lb8-c7 Sd7-e5+ 54. Kd3-c2 Erst nach dem Abbruch habe ich gemerkt, daß Schwarz im Falle von 54. Se5 Le5 55.Ko2 Ke7 56.Kb3 Sc5+ 57.Ka3 Lc3! eine Festung aufbaut, die nicht mehr zu durchbrechen ist. 54. ...Se5-g6 55.Ko2xb2 Kf8-e8! Jedoch nicht Sf4? 56.Sa5 Sa5 57.Ld6 mit Gewinn. 56. Sc6xa5? Und dies war noch eine zweite Halluzination: Ich glaubte, daß ich nun den Ba5 gewinnen und den h-Bauern decken könnte! Nach 56. Lb6! (um nach Sf4 57.h4 Sg6 den Bh4 von f2 decken zu können!) Kd7 57.Kb3 wäre die Aufgabe von Schwarz noch schwierig geblieben. Zwar haben nachträgliche Analysen gezeigt, daß sich nun Schwarz schon durch genaues Spiel retten kann, aber findet man in einer Partie alles, was man in Analysen findet? 56. ...Sb7xSa5 57.Lc7*Sa5 Sg6-f4 Unglaublich, aber wahr: Erst jetzt merkte ich, daß ich nach 58. h4 Sg2 den Bh4 nicht mehr retten kann! Die restlichen Züge folgten eigentlich nur aus Ärger über die versäumten Chancen: 58.Ld2 Sh3 59.Lh6 Sf2 60.Kc3 Se4 61.Kb4 Kd7 62.Le3 Sf6 63.Ld4 Se4 64. Lb6 Sf6 65.Kc3 Se4 66.Kd3 Sg5 67.Ke3 Sf7 68.Ke4 Ke7 69.Lf2 Kd7 70.Lh4 Se5 71. c5 Sc6! remis

"Was eine Sekunde verdirbt, bringt keine Ewigkeit zurück!" (St. Zweig)

Na, so schlimm ist es wiederum nicht, den Aufstieg werden wir später doch schaffen! Zwar werde ich in der nächsten Spielsaison offenbar wegen einer früher vorgesehenen Arbeitsverpflichtung nicht dabei sein, aber beginnend mit der Meisterschaft 1981 werde ich bis zu meinem vollen Ruhestand für Passau spielen, und eins kann ich schon jetzt versprechen: Eine solche Chance lasse ich mir nicht mehr entgehen!

Trost vom Mannschaftskapitän

Gerhard Heyne, Mannschaftsführer der Passauer Landesligamannschaft, tröstet in der Festschrift den Großmeister mit diesen Worten:

"Die Partieanalyse des Großmeisters ist sicherlich sehr originell, doch sind die gezogenen Schlußfolgerungen zu selbstkritisch."

Eine schwierige Landesligarunde wird nicht in einem Kampf oder gar an einem Brett entschieden. Wer verfolgen konnte, mit welchem Einsatz die Gegner am Spitzentisch gegen den Großmeister kämpften, wer weiterhin weiß, wie sich Herr Pachman die Zeit zwischen Turnieren und Vortragsreisen förmlich stahl, um uns zu verstärken, der wird die 5 1/2 Punkte aus 6 Partien sicherlich als Erfolg werten.

Ludek Pachman, der Büchermacher

Der Platz dieser Seite reicht, auf etliche neuere Pachman-Bücher zu verweisen:

Ludek Pachman, Moderne Schachstrategie, Band 1- 3, 1975, 1975, 1977 Rau-Verlag

Ziegen Die Leute spielen 15 Züge wie Karpow oder Fischer, dann aber... wie sie selbst. Das Problem ist die Verbesserung des Mittelspielkönnens.

Ludek Pachman, Moderne Schachtaktik, 1 - 2 1976, 1978

hat Ein guter Bekannter in neuem Kleid (bei Rattmann). Warum nicht bei Pachmans Taktik den Blick nachschärfen lassen?

Ludek Pachman, Kortschnoi/Karpov Schach WM '78, Rau-Verlag 1979

Schach Der "Spätling" auf dem Büchermarkt, aber vermutlich das bedeutendste WM-Buch

Ludek Pachman, Meine 100 besten Partien und meine Probleme, 1978 Rau-Verlag

Potsdamer 180 F."wagt" es, seine Schach-Biografie zu schreiben (im Vertrauen: Es ist ein Wagnis, "man selber" zu sein - auch verlegerisch!)

Rückblick auf ein Schachjahr oder Berlinschach 1929 - Berlinschach 1979

Vor einiger Zeit hat mir Jürgen-Chr. Korn einen alten Jahrgang "Schachwart" geschenkt. "Schachwart" - das war mal die Berlinschachzeitschrift, offiziell: "Organ des Brandenburgischen Schachverbandes", 1929 von Kurt Richter herausgegeben. Und wer Korn ist, möchten Sie erfahren? Nun gut: Korn ist der Boß der Bremen-Regionalligamannschaft. Ich lernte ihn kennen beim ersten Kampf gegen Bremen (damals letzte Runde Bundesliga, Wilmersdorf mußte gewinnen, um nicht abzusteigen) Wenn ich mich recht entsinne, spielte ich damals wie der Weltmeister, hatte nach 20 Zügen einen ganzen Turm mehr und am Ende - ein glückliches Remis. Der Grund (vielleicht?!): Durstige Spätheimkehrer der eigenen Mannschaft hatten mich nachts um ca. 3 Uhr aus dem Schlaf gehauen, woraufhin ich nicht mehr schlafen konnte und meine Nacht des weiteren lustwandelnd an den Gestaden der Weser verbrachte. In diesem Jahr revanchierten sich die Bremer: sie brachten einen Näßling ans Brett, und weil der Wilmersdorfer Lüders seinen Gegner nicht "matt-saß", fiel schließlich Lüders vom Brett, und damit auch der Kampf. Sie sehen, die Zeiten ändern sich mal gar nicht so, jedenfalls was gute Schachfreundschaft anlangt. Freund Jürgen hat mir irgendwann dazwischen den Jahrgang "Schachwart" geschenkt, und da wollen wir mal sehen, wie zufrieden Kurt Richter mit dem Jahr 1929 im Berlinschach war.

Bilanz des Jahres 1929 - Kurt Richter, in: Der Schachwart 1929, Nr. 12, S. 222ff. -

Das Jahr 1929 nähert sich seinem Ende. Da ist es wohl an der Zeit, einen kurzen Rückblick auf das zu werfen, was es uns gebracht hat, ob es gut oder schlecht, schön oder häßlich war, ob es uns Gewinn oder Verlust brachte.

Berlin hatte im Jahre 1929 zweifellos große Erfolge zu verzeichnen. Wettkämpfe gegen Kopenhagen und Niederelbien wurden gewonnen, in Du Isburg errang Ahues den Titel: Meister von Deutschland und Bellstab die deutsche Meisterwürde, das Schachleben in Berlin nahm weiteren Aufschwung, neue Vereine bildeten sich, schlossen sich dem Berliner Schachverband an - kurz, Berlin hat eigentlich alle Ursache, mit dem Jahr 1929 zufrieden zu sein - wenigstens in schachlicher Beziehung! Lediglich seine eigene Meisterschaft blieb diesmal offen: Ahues und Richter endeten im toten Rennen, ein Stichekampf fand nicht statt.

Auch im übrigen Deutschland zeigte sich vermehrtes Schachinteresse: Breslau, das in den Meistern Babel, Foerder, Ma habe, hoffnungsvollen Nachwuchs hat, Hamburg, in welchem in Heinicke ein neues Schachtalent heranreifen scheint, das Rheinland, das in Dr. van Nüss und Engels seine Schachhoffnung sieht, Bayern, das in Rödl einen aussichtsreichen Meisterschaftsanwärter sieht, - überall in deutschen Landen neues Schachinteresse, neue Namen, neue Hoffnungen. Auch Berlin hat Nachwuchs, hat Schachjugend (Helling, B. Koch, Bellstab, Richter und Wächter) die im Verein mit der im Reich nichts sehnlicher wünscht, als Deutschland die Stellung im internationalen Schach zurückzuerobern, die es früher Jahrzehnte hindurch inne hatte.

Wie war es nun 1929 um die Vertretung Deutschlands in internationalen Turnieren bestellt? Damit kommen wir zu einem Thema, das den Rückblick auf 1929 nicht gerade erfreulich gestaltet.

Sämisch, einst unsere größte Hoffnung, und noch immer einer unserer Besten, enttäuschte seine vielen Freunde, und zu denen gehören auch wir, sehr, Sein Spiel war merkwürdig unsicher, es ließ die noch im vergangenen Jahre gezeigte Frische und Angriffslust vermissen. So schnitt er in Karlsbad und in Rohitsch-Sauerbrunn schlechter ab, als er wohl selbst erwartet hatte.

Brinckmann beteiligte sich in Budapest und ebenfalls in Rohitsch-Sauerbrunn; während er in der ungarischen Hauptstadt Vorletzter wurde, errang er in Rohitsch-Sauerbrunn als letzter Preisträger einen Achtungserfolg.

Ahues, Meister von Deutschland hatte keine Gelegenheit, sein großes Können in einem internationalen Turnier unter Beweis zu stellen. Daß er in dem zweitran-gigen Turnier zu Venedig nur Zweiter wurde, ist kein Unglück. Er wird schon bei nächster Gelegenheit diese Form richtig stellen.

Alles in allem: Im internationalen Schach haben wir überhaupt keinen Erfolg aufzuweisen, trotzdem in Deutschland viel für die Verbreitung des Spiels getan wird, trotzdem viel Geld für internationale Turniere ausgegeben wurde, trotzdem fast alle großen Meister, die doch nicht Deutsche sind, ihre Bücher in deutscher Sprache

erscheinen lassen, trotzdem diese Bücher fleißig studiert werden, trotzdem und trotzdem Mißerfolg auf Mißerfolg!

Der Kampf um die Weltmeisterschaft, eine durchaus russische Angelegenheit, wurde zum größten Teil auf deutschem Boden, mit deutschem Gelde ausgetragen. Gewiß, wir freuten uns des schönen Kampfes, der lebhaften Partien, und doch: wie ungleich anders wäre das Interesse gewesen, wenn ein Deutscher mit Aljechin um die Weltmeisterschaft gekämpft hätte. Aber seitdem Dr. Lasker sich ganz vom Schach zurückgezogen hat, haben wir keinen Spieler, der auch nur entfernt an den Titel: Weltmeister denken könnte.

Trotz großer Anstrengungen im Innern haben wir also nach außen hin wenig erreicht. Die Ursache ist klar; dem Nachwuchs wurde fast nie Gelegenheit gegeben sich mit den großen internationalen "Kanonen", die bei näherer Betrachtung auch nur Schach spielen, zu messen. Es muß Sache der deutschen Schachorganisation sein, dem Nachwuchs diese Kämpfe zu ermöglichen. In nationalen Turnieren konnte er billige Lorbeeren pflücken; die Schulung der internationalen Kämpfe blieb ihm versagt, mußte ihm versagt bleiben, weil die Turniere eine ganze Zeit lang immer nur von den gleichen Spielern besetzt waren. Mit dieser "Exklusivität" der Turniere ist in letzter Zeit etwas gebrochen worden - im Ausland. So hat man in Budapest und besonders in Kohitsch-Sauerbrunn eine ganze Anzahl Neulinge zugelassen, von denen sich besonders der junge Flohr hervortut, zweifellos ein starkes Talent und offenbar der Unterstützung der Schachwelt wert. Daß aber eine deutsche Schachzeitung in auffallender Form - "Reklame" für Flohr macht und als Beweis seines (zweifellos großen) Könnens ausgerechnet seine Gewinnpartie gegen Sämisch (immer noch unsere Hoffnung!) bringt, ist auch ein Zeichen der Zeit!

Das Jahr 1929 lehrt uns also zweierlei: Förderung der jungen deutschen Nachkriegstalente, Kämpfe mit internationalen Gegnern, Zusammenstellung gemischter Turniere - dann werden wir auch auf internationalen Turnieren ein Wort mitzureden haben. Zurzeit dominieren die Russen: Alechin, Bogoljubow, Nimzowitsch und der Kubaner Capablanca, dann Spielmann und wieder ein Russe: Rubinstein. Und das gehört auch zur Bilanz 1929!

Bilanz 1979, wollen Sie eine?

- HF -

Ich würde mir so was nie gestatten, denn sie wäre notwendig aus der Froschperspektive, nicht bloß aus der Froschperspektive der halbierten ehemaligen Reichshauptstadt, sondern auch verzerrt durch die eignen Glubschaugen.

Immerhin, so viel macht nachdenklich bei Kurt Richter: die Förderung des Nachwuchses durch "gemischte" Turniere, besonders durch ausländische Beteiligung bleibt bestehen. In Berlin regen sich neue Talente (Paulsen, Bilek, Th. Grzesik, K. Dekkerwerth), Ralf Lau bereichert durch seine Studiengegenwart das Berlinschach. Nicht zu vergessen: Wir haben mit Dr. Lehmann und R. Teschner noch immer zwei Internationale in unsern Mauern, hinzu kommen die "Nationalen Meister" Harald Lieb, Werner Reichenbach und - Walter Mandel.

Drei Berliner Mannschaften (Steglitz, Zehlendorf, Kreuzberg) spielen in der Regionalliga Nord, Wilmersdorf spielt in diesem Jahr Bundesliga Nord.

Sonst fällt mir zum Thema nichts mehr ein, außer vielleicht, daß es für eine Bilanz 1979 noch ein bißchen zu früh ist. Denn:

Berlinschach-Open kommt endlich auch noch:

Kurt-Richter-Gedenkturnier

(II. Berlinschach-Open 26. bis 31. Dezember 1979)

9 Runden Schweizer System - Zeitbemessung: 45 Zügen in 2 1/4 Stunden, danach 2 mal 15 Minuten Verlängerung.

Nennen Sie uns bitte Schachfreunde, von denen Sie annehmen, daß sie eine persönliche Einladung erhalten möchten!

Turnierschach in Amerika

- Walter Wolf, Göppingen -

Ich habe schon viele Spieler kennengelernt, die gerne einmal an ein paar Schach-Open in den USA mitspielen wollen. Ich hoffe, im folgenden Bericht den wenigen, die dies verwirklichen, ein paar nützliche Informationen geben zu können. Eine Jahresmitgliedschaft in der "United States Chess Federation" kostet 15 Dollars. Man bekommt dafür monatlich die Zeitschrift "Chess Life u Review" zugeschickt.

Adresse:

United States Chess Federation
186 Ronte IW
New Windsor, NY 12550.

Dieses gut aufgemachte Heft enthält unter anderem sämtliche Informationen über Open-Turniere in den USA. Leider erhält man es im Ausland mit mehrwöchiger Verspätung. Einmal im Jahr (Dezember) wird hierin eine Elo-Liste sämtlicher USCF-Mitglieder veröffentlicht. Jeder Spieler, der mindestens 3 Turnierpartien gespielt hat, erhält eine Elo-Zahl, da sämtliche Spiele ausgewertet werden. In der Anwendung dieser Elo-Zahlen liegt einer der Hauptunterschiede zum deutschen Turnierschach. Ab einer bestimmten Führungszahl muß ein Spieler kein Startgeld mehr zahlen. Je größer das Turnier, desto höher das Startgeld, desto höher die Anforderung an die Führungszahl. Dadurch entsteht ein größerer Leistungsdruck. Als Beispiel ein offenes Turnier in Philadelphia, das durchgeführt wurde, um amerikanischen Spielern den Erhalt einer Fide-Elo-Zahl zu ermöglichen. (Man braucht hierzu mindestens 9 Gegner mit einer Fide-Elo-Zahl. Das Startgeld ist gestaffelt von Null bis 235 Dollars!).

Die Turniere werden im Schweizer System durchgeführt. Jedoch auch hier basiert die Auslosung auf der Führungszahl. Vereinfacht dargestellt, sieht das etwa so aus: Spieler mit einer sehr hohen Wertung werden oft nach oben ausgelost. Hierbei hat der Spieler mit der höchsten Elo-Zahl den Gegner mit der durchschnittlichen Elo-Zahl. Dadurch wird erreicht, daß die starken Spieler erst gegen Ende des Turniers aufeinandertreffen.

Ein weiterer Unterschied ist die Bedenkzeit. Sie ist von Turnier zu Turnier unterschiedlich, (In Philadelphia 30 Züge in 100 Minuten, in Rochester 45 Züge in 2 Stunden), und richtet sich nach der Anzahl der zu spielenden Partien pro Tag. Meistens ist es so, daß am Samstag zwei Runden und am Sonntag drei Runden zu spielen sind.

Die Amerikaner haben etwa 15 Tage Jahresurlaub, deshalb sind Turniere, die länger als zwei Tage gehen, selten. Dies sind dann die großen Turniere, wie die Offene US-Meisterschaft, die Offene kanadische Meisterschaft oder das World Open. Am letzteren habe ich teilgenommen. Dieses Turnier wird jedes Jahr in Philadelphia durchgeführt. Ich glaube immer Anfang Juli, da der 4. Juli ein Feiertag ist. 10 Runden in 5 Tagen! In 9 Gruppen nahmen etwa 900 Spieler teil.

Interessant ist normalerweise nur der erste Preis. Die Abstufung ist sehr kraß, In Philadelphia war der 1. Preis 5.000 Dollars, der 2. 2.500. Bei Punktgleichheit wird grundsätzlich geteilt. Neben diesen "großen" und "kleinen" Turnieren gibt es noch Rundenturniere mit 3 oder 4 Spielern. In einem Tag spielt jeder gegen jeden. An einem derartigen Turnier nahm ich auch teil. Nach meinen Erfahrungen halte ich es für wenig empfehlenswert. 4 Spieler zahlten 13 Dollars Startgeld, nur der 1. erhielt 30 Dollars. Es wurde viel manipuliert.

Noch zwei Tips zur Reise. Am besten sind Reiseschecks, die man beinahe zum Mittelkurs bekommt. In Amerika habe ich in Philadelphia für 1 Dollar 1,89 DM gezahlt, in Atlantic City 2.04(!).

In New York gibt es am Washington Square (Manhattan, Nähe Greenwich Village) einen hübschen Park, in dem bis spät in die Nacht Schach gespielt wird. Man kann dort auch recht starke Spieler treffen. Außerdem treten dort recht gute Theater-Folk- und Blues-Gruppen auf.

Zu meinem eigenen Abschneiden bei den Turnieren möchte ich sagen, daß ich jedesmal 1/2 Punkt unter meinem Ziel lag. Am meisten hat mich die Zähigkeit einiger Spieler überrascht. In schlechten Stellungen spielten sie sehr ideenreich. Dadurch und vor allem auch durch zu schnelles Spielen ließ ich mir 4 Gewinnpartien vermasseln.

Mit lockerer Hand auf Freunde verwiesen:

Buchhandlung Ziegan, Potsdamer Str. 180, Berlin 30, T.216 20 68

Ziegan kriegt in Kürze einen neuen Batzen Englischs.

Natürlich sind die "Fachmänner" und anderes Neue am Lager.

Eine Neuentdeckung: Meister Heinicke hat Schach ganz billig

Heinicke, Rheinstr. 58, Berlin 41 (Nähe Kaisereiche)

"Spezialgeschäft für verbilligte Bücher"

Wir haben Meister Heinicke auf schnuckelfeines Schach

angesetzt. Aber wetten: Sie werden auch sonst nach

Herzenslust "fündig". Nehmen Sie Ihre Lady ruhig mit!

Selbstverständlich sind die Leute vom Schach-Zentrum meine Freunde

täglich offen von
2 13 h bis 2 h
(Vorsichtige fragen
während der Saure-
Gurkenzeit, ob auch wirklich offen ist, s.o.Tel.)

Aber denken Sie dran, Christa und Peter Bytzek, Schach-
zentrum an der Nolle(Kleiststr. 6, T.211 37 67) leben da-
von. Darum müssen Sie Spiel und Uhr "misten".

Eine kleine "Mogelnotiz" für Freund BSB-Leser:

Die BSB 2 kommt Mitte September. - wir sind heute in Eile, um das Weihnachtstur-
nier in der Planung voranzutreiben.

Mit BSB 2 kommt auch der Berlinschach-Kalender für Mitte September bis Ende Okt.

- bitte meldet Eure Termine und die Anzahl der
gewünschten Gratis-Exemplare!

Der Redaktionsschluß für BSB 2 ist
der 15.9. 79

Der Redaktionsschluß für BSB-Berlinschach-Kalender
der 15.9. 79

Geduld, Freunde Schachschreiber!

Dem Zweck mußte für diesmal der Umfang der BSB untergeordnet werden!

Geduld, Freunde Preisausschreiben-Rätzel! Drei Lösungen erhielten wir bei der
Frage: Khl gegen KhS Weiß zieht und kommt mit dem König auf die 8.
Reihe! Nach 1.Kh2! geht's, wenn man versteht, was Feropposi-
tion ist. Altmeister Paul Buerke war der einzige, der Bescheid
wußte. Übrigens: Paulchen wird im September 80 Jahre alt. Wer
zum 10.September gratulieren möchte, hier ist Altmeisters
und Problemistens Adresse:

Paul Buerke, An der Fließwiese 27, 1000 Berlin 19

am 10. September 80 Jahre alt!